



LAGEBERICHT 2024

ZIMMERER / HOLZBAU

BRANCHENSTRUKTUR

Trend zu mehr Vorfertigung

Im zurückliegenden Jahr 2023 blieb die Anzahl der Beschäftigten pro Betrieb quasi unverändert. Insgesamt ist die Zahl der Betriebe (- 0,1 %) und der tätigen Personen (- 0,6 %) nur minimal gesunken (Abb. 1.1).

Fachkräfte werden allorts gesucht, egal ob als Facharbeiter in Fertigung und Montage oder technische bzw. kaufmännische Angestellte im Büro. Auffallend dabei ist, dass der Fachkräftemangel inzwischen nicht mehr als vorrangiges Problem eingestuft wird (vgl. hierzu auch Abb. 2.4).

Es scheint, dass sich viele Betriebe mit den gegenwärtigen Verhältnissen am Arbeitsmarkt arrangieren. Laut Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland fehlt es nicht nur an Bewerbern, sondern teilweise auch an deren fachlicher Eignung für die Belange des Zimmerhandwerks. Das wiederum spricht für die hohe Bedeutung der Ausbildung im Betrieb.

Aus der Konjunkturumfrage geht auch hervor, dass die Betriebe fehlende Facharbeiter in erster Linie mit Überstunden, dann mit Kollegenhilfe und nachrangig mit Arbeitsgemeinschaften kompensieren. Die Auftragsvergabe von Teilleistungen an andere Zimmerei- und Holzbaubetriebe fällt im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer aus.

In Sachen Bürokratieabbau verspielen Politik und Verwaltung zunehmend Kredit bei den Betrieben. Speziell wenn es um die Auflagen bei der Führung eines Handwerksbetriebs mit Beschäftigten geht: Das anfängliche

Abb. 1.1

Tätige Personen und Betriebe

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Tätige Personen	69.651	71.561	73.727	74.689	74.239
Betriebe	11.622	11.864	12.014	12.157	12.143
Tätige Personen/Betrieb	6,0	6,0	6,1	6,1	6,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abb. 1.2

Analyse der Betriebsgrößenklassen

Jahr 2023	1 – 4	5 – 9	10 – 19	20 – 49	50 + ...
Tätige Personen	13.506	19.201	22.761	14.489	4.282
Betriebe	6.950	2.890	1.725	520	58
Tätige Personen/Betrieb	1,9	6,6	13,2	27,9	73,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Verständnis der Betriebe für den Regelungsbedarf wechselt in deren Enttäuschung über die zunehmend detailversessene Regelungswut.

Ebenso moniert wird der zunehmende Wegfall von Baustellenkontrollen. Damit könnte sich die Verwaltung ein Bild vom Treiben gewisser „Arbeitsgemeinschaften“ Soloselbständiger machen. Dass Letztere von vielen Vorschriften ausgenommen sind, löst bei nicht wenigen Kleinbetrieben mit Beschäftigten einen regelrechten Frust aus.

Ein wichtiger Gradmesser für die Entwicklungsfähigkeit einer Branche ist das Investitionsverhalten der Betriebe. Bei der Investitionsbereitschaft ist gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Rückgang erkennbar. Die Anzahl derer, die keine nennenswerten Investitionen planen, hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt (von 43,1 % auf 86,2 % der Teilnehmer).

Bei denjenigen, die investieren wollen, stehen Maschinen und Vorrichtungen ganz oben auf der Einkaufsliste; gefolgt von Investitionen in die Digitalisierung der Geschäftsabläufe. Dahinter steht die Intention, den Grad, also die Art und den Umfang der Vorfertigung von Bauteilen, zu erhöhen. Auf Platz drei der Prioritätenliste stehen Grundstücke und Gebäude.

In diesem Zusammenhang wird in der Konjunkturumfrage die Wirtschaftsförderung durch die öffentliche Hand kritisiert. Hierbei wünschen die Betriebe insgesamt mehr Gleichberechtigung gegenüber benachbarten Gewerken in der Bauwirtschaft.

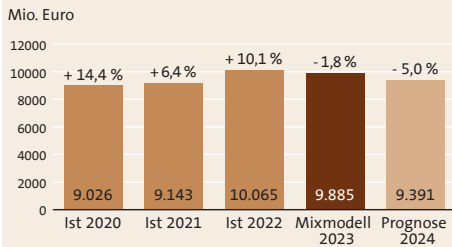
Vereinfachung wünschen sich die Betriebe bei der Verlegung ihrer Betriebsstätten in Gewerbegebiete und Unterstützung ihrer Investitionen durch öffentliche Bürgschaften.

MARKT UND KONJUNKTUR

Ruhiges Fahrwasser

Der Umsatz 2022 wurde im Jahr 2023 mittels Mixmodell auf 10.240 Mio. Euro hochgerechnet. Aus der aktuellen Totalerhebung wissen wir, dass der Umsatz auf 10.065 Mio. Euro angestiegen ist (Abb. 2.1). Demnach fiel der tatsächliche Anstieg mit 10,1 % geringer aus als zuvor berechnet (+ 12,0 %). Unabhängig von der Herangehensweise: Das Umsatzplus ist in erster Linie auf die Turbulenzen bei den Baustoffpreisen zurückzuführen. Denn ein solcher Anstieg ist weder bei den geleisteten Arbeitsstunden noch bei den Arbeitsentgelten ablesbar.

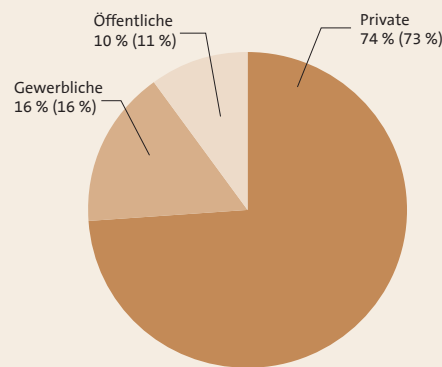
Abb. 2.1
Umsatz der Betriebe



Quelle: Statistisches Bundesamt (Totalerhebung), eigene Berechnungen für 2023 (Mixmodell) und 2024 (Prognose)

Bei den Umsatzanteilen nach Auftraggebern (Abb. 2.2) nehmen auch im Jahr 2022 die Privaten mit 74 % (Vj. 73 %) den größten Anteil ein, gefolgt von den Gewerblichen mit 16 % (Vj. 16 %) und den Öffentlichen mit 10 % (Vj. 11 %). Über die zurückliegenden fünf Jahre betrachtet ist diese Verteilung recht stabil.

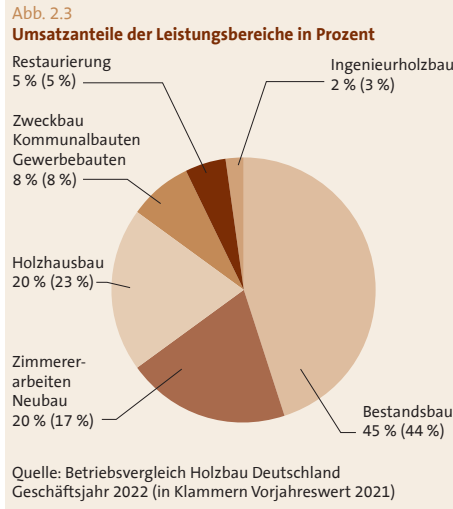
Abb. 2.2
Umsatzanteile nach Auftraggebern



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland Geschäftsjahr 2022 (in Klammern Vorjahreswert 2021)

Nach Leistungsbereichen unterteilt (Abb. 2.3) gab es im Jahr 2022 deutliche Veränderungen beim Holzhausbau (-3 %-Punkte) sowie den Zimmererarbeiten im Neubau (+ 3 %-Punkte). Aus heutiger Sicht zeichnete sich bereits damals der Rückgang beim Eigenheimbau insgesamt ab.

Im Jahr 2023 wird der Umsatz laut aktuellem Mixmodell um 1,8 % auf 9.885 Mio. Euro nachlassen (Abb. 2.1). Verglichen mit der positiven



Entwicklung der vergangenen fünf Jahre ist das Umsatzniveau weiterhin hoch. Der Rückgang ist in erster Linie auf die Beruhigung bei den Baustoffpreisen zurückzuführen. Dem konjunkturellen Einbruch im Neubau kann vielerorts der Zuwachs beim Bestandsbau entgegengesetzt werden.

Im Kreuzfeuer der Kritik stehen diskontinuierliche Förderpolitik und komplizierte Förderanträge sowie die Dauer von Baugenehmigungen speziell beim Bauen im Bestand. Hier erwarten sich die Teilnehmer der Konjunkturumfrage mehr Entschlossenheit und Verlässlichkeit auf Seiten der Politik.

Abb. 2.4
Die häufigsten Erfolgshindernisse

- 1 Langwierige/bürokratische Genehmigungsverfahren
- 2 Unzureichende Planung durch Auftraggeber
- 3 Schlechte Witterung
- 4 Arbeitskräftemangel
- 5 Probleme mit dem Vorunternehmer

Quelle: Konjunkturumfrage Holzbau Deutschland 2024

Die Anzahl der genehmigten Wohngebäude (Abb. 2.6) ist im Jahr 2023 mit einem Minus von 38,6 % regelrecht eingebrochen. Steigende Zinsen, zunehmende Inflation und Diskontinuität bei der Förderpolitik haben viele Baupläne und Bauvorhaben zum Erliegen gebracht. Dennoch steigt die Holzbauquote kontinuierlich an und lag 2023 bei 22,0 %.

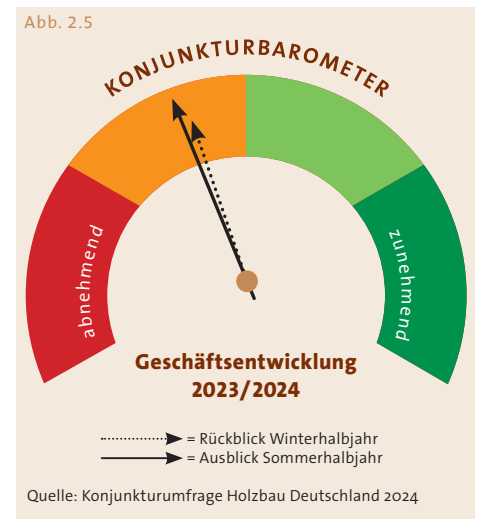
Bei der Anzahl der genehmigten Nichtwohngebäuden (Abb. 2.7) fiel der Rückgang mit 9,1 % weitaus moderater aus. Man könnte sogar sagen, dass er im Trend der letzten Jahre liegt. Entgegen dem allgemeinen Trend stieg auch hier die Holzbauquote an. Sie erreichte erstmals 23,4 %. Dabei verzeichnet der Bau industrieller Betriebsgebäude in Holz den deutlichsten Zuwachs.

Die Stimmung zum Jahreswechsel 2023/2024 gibt das Konjunkturbarometer wieder (Abb. 2.5). Rückblick und Ausblick bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau. Angesichts der massiven Rückgänge im Neubau erfreut der zuversichtliche Ausblick. Zu Beginn dieses Jahres betrug der Auftragsbestand der Zimmerei- und Holzbaubetriebe 18 Wochen (Vj. 20 Wochen).

Für den Umsatz in 2024 prognostizieren wir einen Rückgang um 5 % (Abb. 2.1). Er begründet sich mit der allgemeinen Skepsis in unserer Gesellschaft. Die Investitionsbereitschaft leidet darunter deutlicher als die Ausgaben für Konsum und Freizeit. Damit wird es zunehmend schwieriger, die Klimaschutzziele im Bausektor zu erreichen. In Anbetracht der zu ihrer Erreichung notwendigen CO₂-Einsparungen pro Jahr müsste der Ruf nach einem „Modernisierungszwang“ in Zukunft eher lauter werden.

In puncto „Bauen im Bestand“ sind die Zimmerer und Holzbauunternehmen gut aufgestellt. Denn nicht nur im Neubau sondern auch im Bestandsbau spielt die Vorfertigung von Bauteilen eine gewichtige Rolle. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland hervor. Etwa 35 % der Teilnehmer fertigen bereits durchgängig vor (Stichwort „serielle Modernisierung“). Weitere 25 % sind bereits dran, ihre Fertigungsweise entsprechend anzupassen.

Auch halten die verschiedenen Facetten des nachhaltigen Bauens immer stärker Einzug in den betrieblichen Alltag und die künftige Ausrichtung der Unternehmen. 31 % der Teilnehmer beschäftigen sich bereits mit der CO₂-Bilanzierung in ihrem Betrieb und nutzen entsprechende Tools. Weitere 15 % streben eine Nachhaltigkeitszertifizierung für ihr Unternehmen an. Darüber hinaus lassen 7 % der befragten Unternehmer ihre Bauvorhaben jetzt schon zertifizieren.



BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND FINANZIERUNG

Lieferschwierigkeiten bremsen das Geschäft aus

Basis für die Kostenstruktur-, Erfolgs- und Liquiditätsanalyse ist der jährliche Betriebsvergleich von Holzbau Deutschland. In Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Landesverbänden und Landesfachgruppen werden die teilnehmenden Innungsbetriebe in vier Größenklassen unterteilt, was differenzierte Aussagen ermöglicht. Aktuell liegen die Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2022 vor.

Jenes Jahr war insbesondere von den Folgen des Krieges in der Ukraine geprägt: Lieferschwierigkeiten ließen die Materialpreise explodieren. Organisationstalent im Einkauf und Fingerspitzengefühl in der Preisbildung waren gefragt. Die Baustellen kamen nur schleppend voran. Am Jahresende war es die Energiekrise, die den Unternehmen zusetzte.

STUNDENKOSTENSATZ

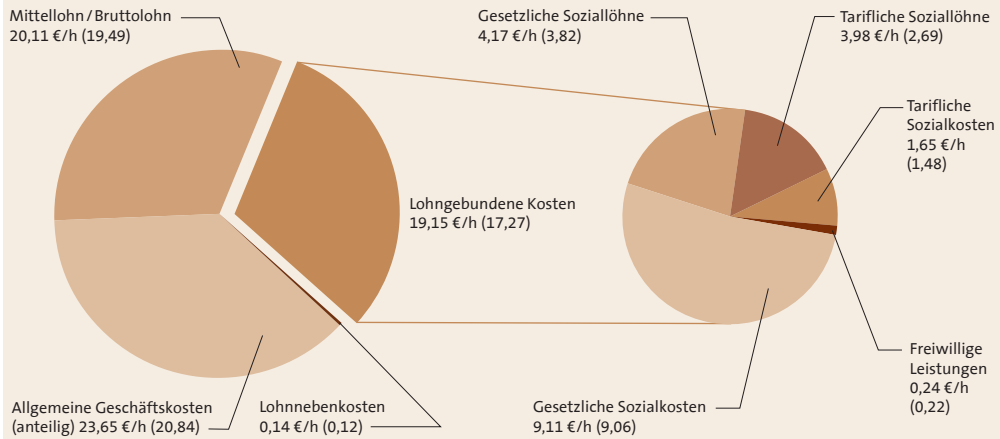
Die Gesamtkosten eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk beliefen sich im Geschäftsjahr 2022 auf durchschnittlich 78,58 €/h. Von diesem Vollkostenstundensatz wurden Verwaltungsgemeinkosten in Höhe von 15,53 €/h über prozentuale Zuschläge auf Material und Nachunternehmer umgelegt. Übrig bleiben die über den Lohn verrechneten Kosten („Stundenkostensatz“) in Höhe von durchschnittlich 63,05 €/h (Abb. 3.1).

Der Stundenkostensatz setzt sich zusammen aus dem Bruttolohn von durchschnittlich 20,11 €/h, den lohngebundenen Kosten in Höhe von 19,15 €/h, den Lohnnebenkosten in Höhe von 0,14 €/h und deckt mit den verbleibenden 23,65 €/h den überwiegenden Teil der Allgemeinen Geschäftskosten (Verwaltungsgemeinkosten) ab. Insgesamt werden Allgemeine Geschäftskosten in Höhe von 39,18 €/h (23,65 €/h + 15,53 €/h) verrechnet. Das ist die Hälfte der Vollkosten.

Lohngebundene Kosten werden grundsätzlich durch gesetzliche, tarifliche und freiwillige Regelungen verursacht: Den größten Anteil machen mit 9,11 €/h die gesetzlichen Sozialkosten aus, also Beiträge zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung sowie zur Berufsgenossenschaft. Hinzu kommen die gesetzlichen Soziallöhne in Höhe von 4,17 €/h für Feiertagsbezahlung, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall sowie den gesetzlichen Mindesturlaub von 4 Wochen.

Die tariflichen Soziallöhne (13. Monatseinkommen und zwei Wochen tariflicher Urlaubsan teil) belaufen sich auf 3,98 €/h. Die tariflichen Sozialkosten (Berufsbildung und betriebliche Zusatzversorgung, zusätzliches Urlaubsgeld) schlagen mit 1,65 €/h zu Buche. Für freiwillige Leistungen, wie z.B. Fortbildungszeiten, bezahlen die Betriebe durchschnittlich 0,24 €/h.

Abb. 3.1
Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk 63,05 €/h
(Vorjahr 57,72 €/h) davon:



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2022 (in Klammern: Vorjahreswert 2021)

Abb. 3.2
Erfolgsanalyse

	2020	2021	2022
Gesamtleistung	100,0 %	100,0 %	100,00 %
% Nachunternehmer	16,6 %	17,2 %	16,0 %
% Materialeinsatz	33,2 %	36,3 %	36,5 %
= Wertschöpfung	50,2 %	46,5 %	47,5 %
% Personalkosten	27,9 %	28,1 %	26,9 %
% betriebliche Gemeinkosten (inkl. AfA)	13,1 %	12,7 %	13,3 %
= Betriebsergebnis	9,2 %	5,7 %	7,3 %
% Kalkulatorische Kosten	4,1 %	3,7 %	4,5 %
= Betriebswirtschaftliches Ergebnis	5,1 %	2,0 %	2,8 %

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2022

Abb. 3.3
Liquidität

	2020	2021	2022
Eigenkapitalquote			
= Eigenkapital / Bilanzsumme	49,1 %	51,1 %	52,0 %
Hinweis: In der Bilanzsumme sind erhaltene Abschlagszahlungen mit teiltfertigen Arbeiten bereits saldiert.			
Bankverbindlichkeiten			
= (Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme	15,9 %	13,4 %	17,6 %
davon Kontokorrent	1,7 %	0,9 %	2,3 %
Cashflow-Quote			
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung	10,3 %	6,5 %	7,8 %
Hinweis: Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow % Entnahmen + Einlagen			
Dynamischer Verschuldungsgrad			
= (Bilanzsumme % Eigenkapital) / Netto-Cashflow	1,8 Jahre	2,6 Jahre	2,3 Jahre
Liquidität 2. Grades			
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten	2,0	1,9	2,0

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2022

Wohnbau (Neubau) 2023
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 22,0 % (Vj. 21,3 %)

Quellen:
 Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
 Holzbau Deutschland Leistungspartner
 Kartenerstellung Easymap – Lutum+Tappert

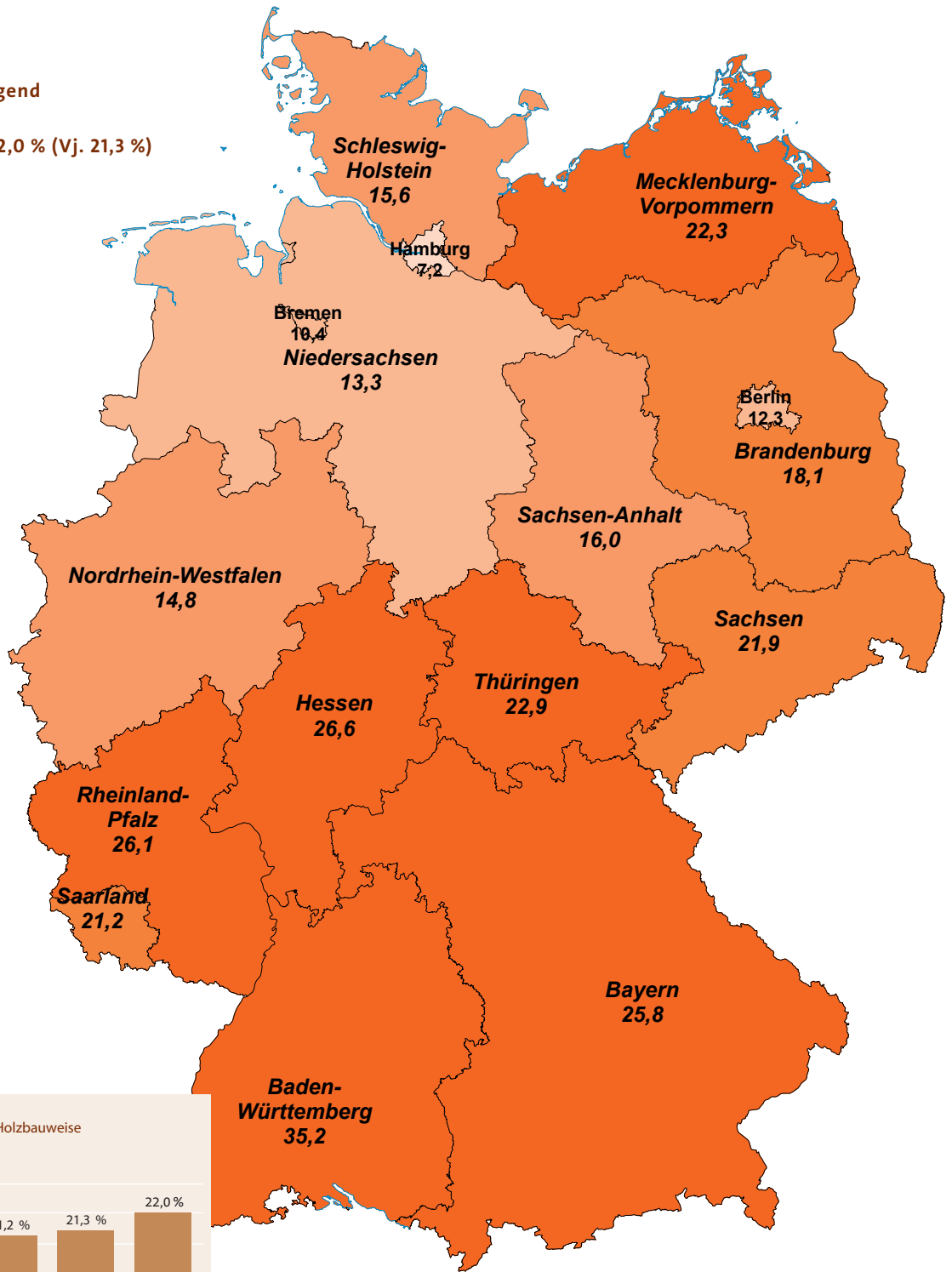
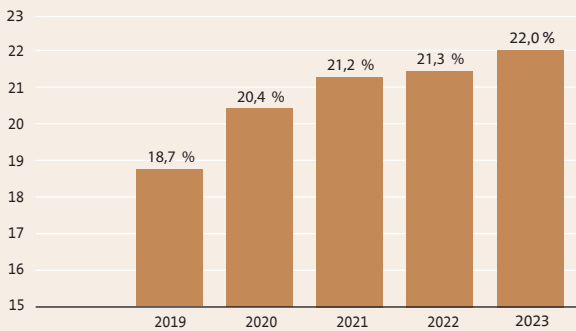
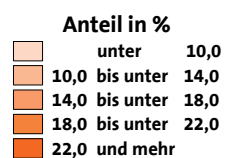


Abb. 2.6
 Quoten der genehmigten Wohngebäude in Holzbauweise



Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Holzbau	22.284	25.375	27.477	23.539	14.957
davon Eigenheime	21.682	24.538	26.601	22.542	14.070
davon Mehrfamilien- häuser	602	837	876	997	887
Gesamt	119.457	124.596	129.306	110.671	67.931

Quelle: 2018 – 2021 = Statistisches Bundesamt,
 2022 = statistische Landesämter + eigene Berechnung, 2023 Genesis



Nichtwohnbau (Neubau) 2023
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 23,4 % (Vj. 21,3 %)

Quellen:
 Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
 Holzbau Deutschland Leistungspartner
 Kartenerstellung Easymap – Lutum+Tappert

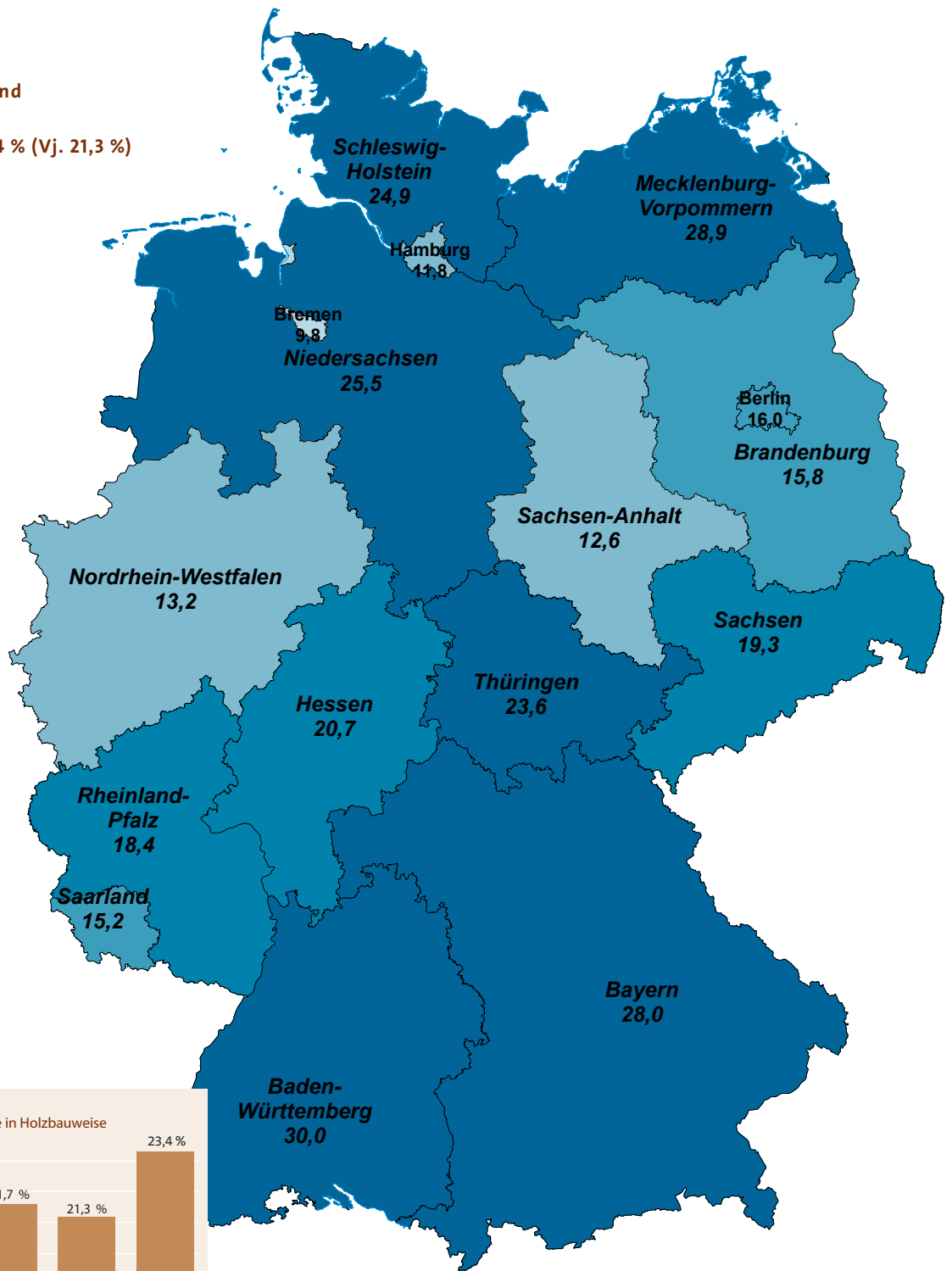
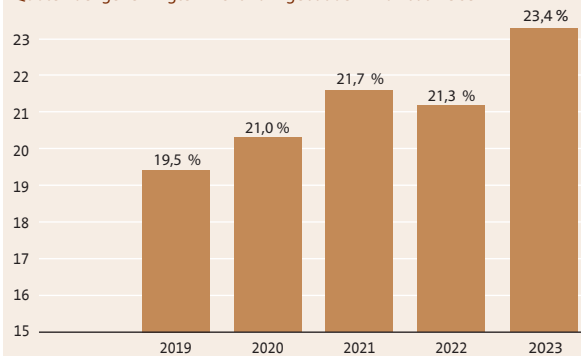
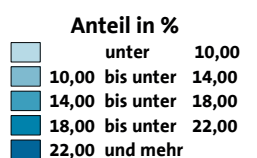


Abb. 2.7
 Quoten der genehmigten Nichtwohnbau in Holzbauweise



Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Holzbau	5.261	5.674	6.295	5.533	5.520
davon industrielle Betriebsgebäude	2.352	2.614	2.846	2.575	2.640
davon wohnähnliche Betriebsgebäude	1.094	1.037	1.280	1.147	1.212
davon landwirtschaftliche Betriebsgebäude	1.815	2.023	2.169	1.811	1.668
Gesamt	27.036	27.061	28.971	25.997	23.612

Quelle: 2018 – 2021 = Statistisches Bundesamt, 2022 = statistische Landesämter + eigene Berechnung, 2023 Genesis



Lohnnebenkosten bezeichnen die Kosten für auswärts eingesetztes Personal (Verpflegung, Fahrten und Unterkunft). Mit 0,14 €/h machen sie den geringsten Anteil aus. Ursache hierfür ist die Nähe der Baustellen zum Betrieb.

Der Kalkulationslohn steigt im Vergleich zum Vorjahr um 2,52 €/h auf 39,40 €/h, die anteiligen Allgemeinen Geschäftskosten um satte 13,5% auf 23,65 €/h. Per Saldo liegt der Stundenkostensatz 2022 mit 78,58 €/h um 8,07 €/h (+11,5 %) über dem Vorjahr 2021.

AUSBILDUNG UND KARRIERE

Bekennnis pro Ausbildung

Im Grunde genommen ist das Handwerk und speziell seine Ausbildung der Motor für Fachkräfte in der Gesamtwirtschaft. In der Bauwirtschaft, wie auch in der Gesamtwirtschaft, scheint dieser Motor etwas an Drehzahl zu verlieren – nicht aber im Zimmererhandwerk.

Insgesamt nimmt die Anzahl der Ausbildungsbetriebe in der Bauwirtschaft ab. Im Jahr 2023 gab es nur noch 14.387 Betriebe mit mindestens einem Auszubildenden. Zwei Jahre zuvor waren es noch 15.489 Betriebe.

Unter den 39.596 Auszubildenden im Jahr 2023 waren 8.677 Zimmerer, was sie zur größten Berufsgruppe im Bauhauptgewerbe macht, gefolgt von den Maurern mit 7.120 Auszubildenden. Im Jahr 2019 rangierten die Maurer mit 8.033 Lehrlingen vor den Zimmerern mit 7.537.

Besonders erfreulich ist, dass die Anzahl der Frauen unter den Auszubildenden weiter angestiegen ist. Mit einem Anteil von nunmehr 5,2 % konnte eine weitere signifikante Erhöhung der Frauenquote gegenüber dem Vorjahr erreicht werden. (Abb. 4.1)

Addiert man die circa 1.900 Schüler aus den Berufgrundschuljahren in Baden-Württemberg (inkl. Biberacher Modell), Bayern und Niedersachsen hinzu, dann zählt das Zimmererhandwerk bundesweit 10.658 Berufseinsteiger. Gemessen an der Beschäftigtenzahl (Abb. 1.1) ergibt sich damit eine Ausbildungsquote von 11,8 % (mit BGJ: 14,0 %), die mehr als doppelt so hoch ist wie die in der Gesamtwirtschaft.

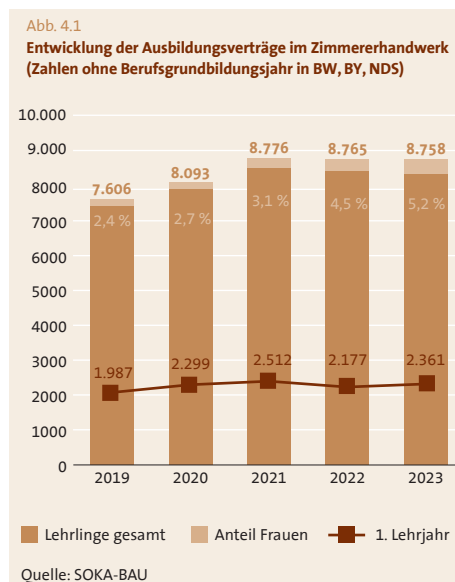
Wie steht es um die Ausbildungsbereitschaft in den Betrieben? Laut Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland setzen die Betriebe in Anbetracht des Fachkräftemangels

ERFOLGSANALYSE

Der hohe Materialaufwand ist auch 2022 geblieben, verbunden mit einem relativ hohen personellen Aufwand beim Einkauf für die Beschaffung (hohe Gemeinkosten). Mehrkosten beim Material konnten nicht vollständig weitergegeben werden. Unterm Strich ist das durchschnittliche Betriebsergebnis mit 7,3 % vorzeigbar. Die hohe Auslastung war es nicht, die das gute Ergebnis verursacht hat, da die Lohnstunden im Vergleich zum Vorjahr eher geringer ausfielen. Nach Abzug vergleichsweise hoher kalkulatorischer Kosten bleibt dann ein moderates Ergebnis von 2,8%.

LIQUIDITÄT

Die Finanzsituation der Betriebe stellt sich im Jahr 2022 sehr solide dar (Abb. 3.3). Ihre Eigenkapitalquote konnten die Betriebe weiter steigern, sie erreichte im Durchschnitt der teilnehmenden Betriebe 52 %. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren haben die Betriebe in 2022 vermehrt Fremdkapital von Banken eingesetzt (+4 %-Punkte). Dazu hat auch die Verringerung des Kreditrahmens bei den Lieferanten von durchschnittlich 150.000 Euro (in 2021) auf 100.000 Euro (in 2022) beigetragen. Unverändert gut ist die Liquidität 2. Grades: Seit dem Jahr 2020 hat sie sich bei 2,0 eingependelt.



grundsätzlich auf die Ausbildung. Die Zahl derer, die an der Ausbildung festhalten werden, nimmt zu; genauso wie die Zahl derer, die künftig ausbilden wollen. Interessanterweise nimmt auch die Zahl derer zu, die künftig nicht mehr ausbilden wollen.

Auf die Zahl der Bewerber und ihre Eignung angesprochen, bessert sich das Gesamtbild: Die Zahl der Lehrstellen, die mangels Bewerber nicht besetzt werden konnte, verringert sich. Das gilt auch für die Zahl der Lehrstellen, die mangels Eignung nicht besetzt werden konnten.

In den zurückliegenden drei bis fünf Jahren hat sich der Anteil der Gymnasiasten, die eine Ausbildung absolvieren, erhöht. Sie bereiten sich damit aufs Studium vor. Die Betriebe nehmen es mit Pragmatismus an: „Jeder Architekt und Fachplaner, der Zimmerer gelernt hat, vereinfacht den Genehmigungs- und Bauablauf.“

Ebenso setzt die Fortbildung zum Meister im Anschluss an die Freisprechungsfeier den Betrieben zu – und zwar in doppelter Hinsicht. Sie verlieren einen jungen Mitarbeiter und bekommen mit einem jungen Meister einen Berufsanfänger. Das sorgt in den Betrieben für Frust auf beiden Seiten.

Hier bietet das Berufslaufbahnkonzept von Holzbau Deutschland den jungen Leuten eine praktikable Alternative: die stufenweise Karriere im Zimmererhandwerk. Mit den aufeinander aufbauenden Qualifikationen zum Vorarbeiter, Polier und Meister können junge Leute Beruf und Karriere ohne nennenswerten Verdienstaufschlag praxisbezogen meistern.

Der Appell an die Politik, die Meisterprämie (z.B. 3.000 Euro) auch für die stufenweise Ausbildung zum Vorarbeiter-, Polier und Meister auszuzahlen (je 1.000 Euro), ist nach der Wahl leider verhallt. Als berufsständische Interessenvertretung bleiben wir auch an diesem Thema dran.

Die Entwicklung der Ausbildungszahlen zeigt, dass das Zimmererhandwerk weiterhin einen hohen Stellenwert hat, sowohl bei den Betrieben als auch bei jungen Leuten, die sich für eine Ausbildung interessieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin
Fon: 030 20314-0 | Fax: 030 20314-560

www.holzbau-deutschland.de
info@holzbau-deutschland.de

Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V.,
Hauptabteilung Wirtschaft und
Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister
Arbeitskreis Betriebswirtschaft

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter (m/w/d).

Stand: Mai 2024